

# KIRCHE *heute*



**«Hoffnung leben»  
Ein Jahr Weihbischof Stübi** 4/5

Post CH AG

**Impuls: Gnadenstrahlen im grauen Alltag** 25  
**Familienseite: Die Logos des Christentums** 28

## Gott als Kraftquelle für Zuversicht



*Der Tag der Kranken wurde dieses Jahr (am 3. März) in der Schweiz zum 85. Mal begangen. Seit 1939 nimmt er kranke, alte und beeinträchtigte Menschen in den Blick. Und auch jene,*

*die für sie da sind: Pflegendе, Ärzte/innen und Therapeuten/innen, aber dieses Jahr besonders auch Angehörige, Freunde/innen und Bekannte, die die kranken Menschen unterstützen und pflegen, oft ungesehen von der Gesellschaft. «Zuversicht stärken» war das Motto des diesjährigen Tags der Kranken. Zuversicht ist etwas, das die Kranken selbst erleben können. Durch die vielen Menschen um sie herum, die für sie da sind, aber auch durch ihre Beziehung zu Gott, vielleicht auch gerade, wenn sie sich allein fühlen oder niemanden haben. Aber Zuversicht ist auch für diejenigen wichtig, die sich um die Kranken kümmern. Sie selbst brauchen eine Kraftquelle, die sie mit neuer Zuversicht nährt, damit sie in vollem Einsatz für die Kranken da sein können. Wer selbst keine Zuversicht und Kraft (mehr) hat, der kann diese auch nicht an andere weitergeben. Oder andersherum gesagt: Wenn Menschen selbst von Zuversicht erfüllt sind, dann können sie diese auch vermitteln. Auch die Pflegenden, die Kümmernenden dürfen sich die Zuversicht für ihr Tun bei Gott «abholen», denn er gibt uns die Zusage: «Bis ins Alter bin ich derselbe, bis zum grauen Haar werde ich schleppen. Ich habe es getan und ich werde tragen, ich werde schleppen und retten.» (Jesaja 46,4)*

Leonie Wollensack

### Wer ist ...

#### ... Josef Stübi?

Nach seiner Matura in Immensee studierte er in Luzern und München Theologie und Philosophie. 1988 wurde er zum Diakon und Priester geweiht. Er war bereits an vielen Orten und in verschiedenen Positionen tätig: als Vikar in Windisch, als Pfarrer in Hochdorf, als Stadtpfarrer in Baden, als Pastoralraum-pfarrer im Aargauer Limmattal, als Dekan des Dekanats Hochdorf und Baden-Wettingen, als Mitglied des Priesterrats und als Domherr des Standes Aargau. Seit einem Jahr darf er ausserdem das besondere Amt des Weihbischofs mit in die Liste aufnehmen. Als dieser wurde er von Papst Franziskus höchstpersönlich eingesetzt. Der Papst prüft und bestätigt den Namen des Weihbischofs, den der Diözesanbischof des Bistums Basel benennt. lv

### Mönch tritt aus Kloster Engelberg aus

Buder Samuel verlässt das Benediktinerkloster mit der Begründung, jahrelang von Mitbrüdern gemobbt worden zu sein. Versuche, sich Hilfe zu suchen, seien abgeblockt worden. Der ehemalige Mönch habe nun Strafanzeige gestellt und das Kloster auf Schadensersatz verklagt. In einer Stellungnahme gibt das Kloster an, bisher keine Kenntnisse über eine Strafanzeige zu haben und bestreitet sämtliche von der Gegenpartei gemachten Aussagen. «Mönche, die aus der Gemeinschaft des Benediktinerklosters Engelberg austreten möchten, werden nicht daran gehindert und bis zum offiziellen Austritt im ausreichenden Masse finanziell unterstützt», heisst es ausserdem. kh

### Mahnwache gegen Antisemitismus

Nachdem am Abend des 2. März in Zürich ein orthodoxer Jude von einem Jugendlichen angegriffen und lebensbedrohlich verletzt wurde, haben sich am 3. März abends mehrere Hundert Menschen zu einer Mahnwache versammelt. Viele von ihnen trugen gelbe Schirme, die als ein Symbol gegen Antisemitismus gelten. Gemeinsam zogen die Teilnehmenden vom Tatort, der sich in der Nähe der Neuen Börse befindet, zum Helvetiaplatz. Auch der Bischof vom Bistum Chur, Joseph Maria Bonnemain, nahm an der Mahnwache teil. kh

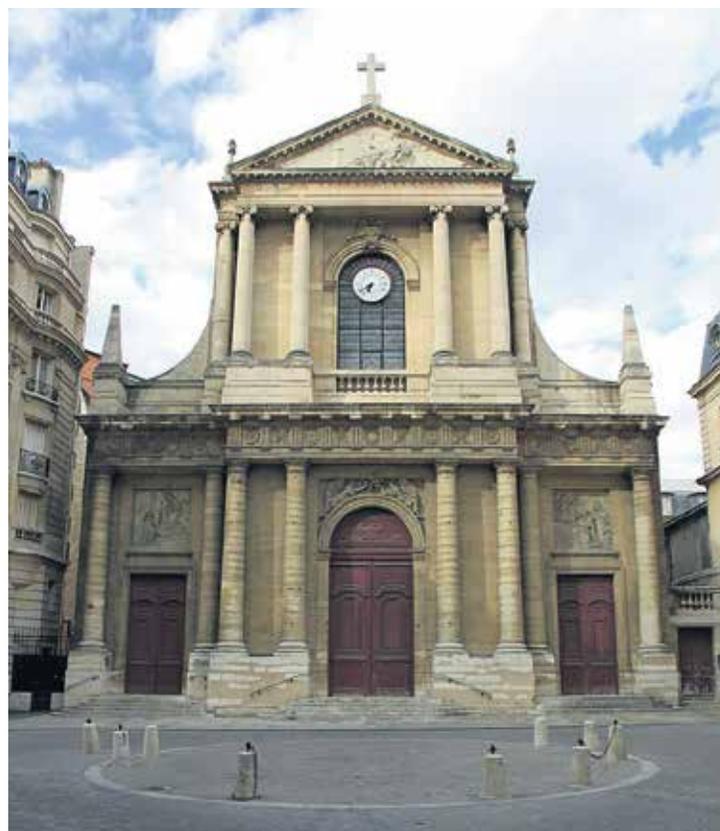
### Freiwilligkeit des Zölibats gefordert

Die Bewegung «Reformen jetzt» fordert in einem vierten Vorstoss die Abschaffung des Pflichtzölibats und einen fairen und gleichberechtigten Umgang mit Expriestern. Der Reformvorstoss wird von nationalen Organisationen, darunter der «Allianz Gleichwürdig Katholisch», mitgetragen. Die Autoren des Schreibens äussern sich in einer Pressemitteilung wie folgt: «Reformen jetzt» verlangt [...], dass die Schweizer Bischöfe mit Nachdruck Ausnahmestimmungen für die Schweiz einfordern. Papst Franziskus hat die Möglichkeit, regionale Sonderbestimmungen zuzulassen und somit den kulturellen Unterschieden in der Weltkirche gerecht zu werden.» kh

### Papst ruft zu Waffenstillstand auf

Am 3. März hat Papst Franziskus beim Mittagsgebet zu einem Waffenstillstand und Verhandlungen im Nahostkonflikt aufgerufen. Er forderte in diesem Zusammenhang die Freilassung der israelischen Geiseln genauso wie humanitäre Hilfe für die Menschen im Gazastreifen. Besonders schmerzen den Papst neben den Tausenden Vertriebenen, Verwundeten und Toten die jungen Menschen, die durch die Geschehnisse ihre Zukunft gefährdet sehen. Er betonte, dass ein Frieden auf diesem Weg nicht möglich sei und rief die Gläubigen auf mit ihm gemeinsam «Stopp, bitte! Aufhören!» zu sagen. kh

## 750. Todestag von Thomas von Aquin



NonOmniaMortiar/Wikimedia Commons

Im 7. Arrondissement von Paris steht die Église Saint-Thomas-d'Aquin de Paris. Ihrem Namensgeber – nach dem übrigens das gesamte Viertel benannt ist – wird dieses Jahr im März zum 750. Todestag gedacht. Thomas von Aquin war Kirchenlehrer und ein Hauptvertreter der sogenannten Scholastik. Ihr Ziel ist es, die Theologie durch logisches Denken wissenschaftlich zu begründen und damit Glaube und Wissenschaft miteinander zu verknüpfen.

Aktuelle News und Beiträge auf [www.kirche-heute.ch](http://www.kirche-heute.ch)

# Preis für feministische Theologinnen

Die Schwestern Doris Strahm und Silvia Strahm Bernet wurden mit dem Herbert-Haag-Preis 2024 ausgezeichnet. Der Preis ehrt sie für ihr jahrzehntelanges, gemeinsames Engagement als Pionierinnen der feministischen Theologie in der Schweiz. So waren beide unter anderem Mitgründerinnen, Herausgeberinnen und langjährige Redaktorinnen der feministisch-theologischen Zeitschrift «FAMA» sowie Mitgründerinnen der IG Feministische Theologinnen der Schweiz.

## Welche Bedeutung kommt der Schwesternschaft (auch in der feministischen Theologie) zu?

**Doris Strahm:** Der Slogan der neuen Frauenbewegung «Sisterhood is powerful» war für uns als junge Theologinnen in den 1980er-Jahren nicht einfach nur ein Slogan, sondern etwas, das wir an Frauentagungen gelebt und erlebt haben. Gemeinsam waren wir stark und ermächtigt uns gegenseitig. Angetrieben von unserer leidenschaftlichen Suche nach einer frauenbefreienden und lebensfreundlichen Theologie wollten wir die Welt aus den Angeln heben, die Gesellschaft radikal verändern und



Doris Strahm und Silvia Strahm Bernet sind die Herbert-Haag-Preisträgerinnen 2024.

ebenso deren religiös-symbolische Ordnung.

Der Euphorie der Anfänge folgte in den 1990er-Jahren eine gewisse Ernüchterung. Das Gefühl, dass wir alle Schwestern seien, wurde von verschiedenen Seiten problematisiert, weil es Ungleichheit und Machtverhältnisse unter Frauen ausblendete. Frauen sitzen nämlich nicht einfach qua Geschlecht im selben Boot; ihre Lebensrealitäten sind je nach Kontext von unterschiedlichen Diskriminierungsformen geprägt. Seitdem ist eine Differenzierung und Pluralisierung feministischer Theologien eingetreten, die ein «wir Frauen» nicht mehr unhinterfragt zulässt. Anstelle von Schwesternschaft ist meines Erachtens heute die Frage

nach der Solidarität unter Frauen verschiedener sozialer und kultureller Herkunft getreten.

**Silvia Strahm Bernet:** Schwesternschaft heisst Verwandtschaft, heisst, eng verbunden sein, bedeutet gemeinsame Wurzeln, eine gemeinsame Herkunft haben, Erfahrungen machen, die verbinden. Etwas, das über das «Wir Frauen» hinausgeht, das am Beginn des feministischen Weges für viele von uns stand. Eine verbindlichere Komplizinnenschaft: kraftvoll, empathisch, auch fürsorglich, wie Schwestern sein können. Dass Schwesternschaft auch Schwesternstreit beinhaltet – der Titel der ersten Nummer unserer feministisch-theologischen Zeitschrift «FAMA» (1985) lautete übrigens so –, ist uns allen auch vertraut, tut dem Ganzen aber keinen Abbruch. Wir sitzen vielleicht nicht im selben Boot, aber dass wir uns ungeachtet unserer Differenzen und unterschiedlichen Lebensumstände immer wieder auch gemeinsam formieren und kämpfen müssen, bleibt als Forderung legitim.

Das ganze Interview finden Sie auf [www.horizonte-aargau.ch](http://www.horizonte-aargau.ch)

Das Interview wurde schriftlich von Eva Meienberg für das Aargauer Pfarrblatt «Horizonte» geführt.



Die Pfarrei Pratteln-Augst zählt rund 3400 Mitglieder. Zur Vielfarbigkeit der Pfarrei tragen die Menschen aus unterschiedlichsten Kulturen und sozialen Schichten bei. Unsere Herausforderung besteht darin, Traditionelles mit Neuem zu verbinden, damit die Frohe Botschaft in unserer Zeit ankommt.

Die Römisch-Katholische Kirchgemeinde sucht per 1. August 2024 oder nach Vereinbarung für die Leitung der Pfarrei St. Anton Pratteln-Augst (Pastoralraum Hardwald am Rhy)

## einen Pfarrer oder einen/eine Gemeindeleiter/in 80%

### Ihre Hauptaufgaben

- Impulse für ein lebendiges Pfarreileben
- Vielfältige und zeitgemässe Gestaltung von Gottesdiensten für alle Generationen
- Partnerschaftliche Zusammenarbeit innerhalb des Pastoralraumes Hardwald am Rhy
- Unterstützung der Mitarbeiter/innen und der Freiwilligen
- Ökumenische Zusammenarbeit
- Verantwortlich für die administrative Führung der Pfarrei
- Verantwortlich für die Katechese, Erstkommunion und Erwachsenenbildung
- Zusammenarbeit mit der Missione Cattolica und anderen Kulturgruppen

### Ihr Profil

- Allgemeine Seelsorge
- Abgeschlossenes Theologiestudium und Berufseinführung Bistum Basel oder gleichwertige Ausbildung
- Mehrjährige Führungserfahrung in der Leitungsfunktion
- Kooperationsbereitschaft und Teamfähigkeit
- Bereitschaft für gelebte Ökumene
- Motivierte Persönlichkeit, die mit Kopf und Herz Seelsorge leistet
- Sprachkenntnisse: Deutsch, von Vorteil Italienisch

### Wir bieten

- Eine vielseitige, interessante Beschäftigung in einer multikulturellen Gemeinschaft
- Engagiertes Team und Freiwillige, die das Pfarreileben mitgestalten
- Eine kompetente und erfahrene Leitungsassistentin
- Eine moderne Pfarreiinfrastruktur
- Berufliche Weiterbildung
- Die Anstellungsbedingungen erfolgen gemäss den Richtlinien der Landeskirche Baselland

Für weitere Auskünfte stehen Ihnen Herr Wolfgang Meier, Telefon 061 319 98 01, Pastoralraumleiter, oder Frau Rosa Calicchio, Telefon 079 376 63 64, Kirchgemeindepräsidentin, gerne zur Verfügung. Ausführliche Information über die Pfarrei St. Anton Pratteln finden Sie auf unserer Homepage [www.rkk-pratteln-augst.ch](http://www.rkk-pratteln-augst.ch).

Schriftliche Bewerbungen oder via E-Mail richten sie bis bis am 15. April 2024 an die Abteilung Personal in Solothurn des Bistums Basel: Bischöfliches Ordinariat, Baslerstrasse 58, Postfach, 4502 Solothurn; oder per E-Mail an [personalamt@bistum-basel.ch](mailto:personalamt@bistum-basel.ch), Telefon +41 32 625 58 22 und eine Kopie an Frau Rosa Calicchio, E-Mail [rosa.calicchio@rkk-pratteln-augst.ch](mailto:rosa.calicchio@rkk-pratteln-augst.ch).

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

# «**Hoffnung leben**»

Weihbischof Stübi bekleidet seit einem Jahr sein Amt

Am 26. Februar 2023 wurde Josef Stübi in der Kathedrale in Solothurn zum Weihbischof des Bistums Basel geweiht. Im Interview mit Sylvia Stam gibt er Einblicke in seinen Aufgabenbereich, berichtet über Höhepunkte und schwierige Momente in diesem Jahr und erzählt, was ihm Hoffnung gibt.

**Seit einem Jahr sind Sie Bischof. Wie wichtig ist es Ihnen, mit diesem Titel angesprochen zu werden?**

**Josef Stübi:** Ich werde mit Monsignore, Exzellenz, Herr Weihbischof, Herr Stübi oder Josef angesprochen. Die Leute sollen wissen, wer ich bin. Wie sie mich ansprechen, spielt keine Rolle.

**Was waren für Sie Höhepunkte in Ihrem ersten Jahr als Weihbischof?**

Meine Bischofsweihe war sicher ein Höhepunkt, das war ein religiöses Ereignis! In bester Erinnerung sind mir auch die Gespräche mit Studierenden, die in die kirchliche Arbeit einsteigen wollen. Da waren 18 vom Glauben inspirierte Leute, zum Teil bereits mit Kindern. Ich habe alle gefragt: «Sind Sie sich bewusst, wie die Kirche zurzeit in der Öffentlichkeit da steht? Möchten Sie in dieser Situation in der Kirche arbeiten?»

**Was haben sie geantwortet?**

Einer sagte: «Das hat mit meinem persönlichen Glauben nichts zu tun. Gott ruft mich in diese Aufgabe.» Andere: «Jetzt ist meine Zeit» oder «Jetzt erst recht!» Sie wollen wirklich die Kirche auf die Zukunft hin mitgestalten. Sie wissen, dass sie in eine nicht ganz sichere Zukunft gehen. Und trotzdem machen sie es! Für mich grossartig, ein Aufsteller.

**Nennen Sie uns ein paar Ihrer Aufgaben als Weihbischof.**

Ich bin Mitglied des Bischofsrates, Stiftungsratspräsident bei Fastenaktion, Vertreter der Bischofskonferenz bei Justitia et Pax. Als Bischofsvikar für die Klöster und Ordensgemeinschaften besuche ich die Klöster im Bistum. Neulich war ich beispielsweise bei der Wahl der Generaloberin des Klosters Baldegg dabei.

**Besuchen Sie auch Pfarreien und Pastoralräume?**

Ja, für die Pastoralbesuche teilen Bischof Felix und ich uns auf. Wir treffen jeweils die Mitarbeitenden zu einem Austausch über das Pfarreileben: Die Freuden, Sorgen und Probleme werden platziert. Und wir feiern gemeinsam Gottesdienst.

**Was hören Sie denn so?**

Ich kam von den bisherigen Pastoralbesuchen immer positiv gestimmt zurück. Die Mitarbei-



Josef R. Martinez

Mitglied des Bischofsrates, Stiftungsratspräsident bei Fastenaktion, Vertreter der Bischofskonferenz bei Justitia et Pax und Bischofsvikar – Weihbischof Stübi hat viele Aufgaben.

terinnen und Mitarbeiter sind motiviert, freuen sich an ihren Aufgaben. In diesen Gremien bin ich die Verbindung zur Bistumsleitung. Da ich 30 Jahre Pfarrer war, kenne ich das kirchliche Leben an der Basis. Wichtige Botschaften nehme ich mit in die Gremien des Ordinariats.

**Was waren schwierige Momente in Ihrem ersten Jahr?**

Als ich die Pilotstudie zu Missbrauch gelesen habe. Das war der schwierigste Moment. Arg zu schaffen gemacht hat mir auch die mediale Berichterstattung im Anschluss.

**Als Bischof stehen Sie mehr in der Schusslinie als vorher.**

Es geht nicht um mich, das gehört dazu. Was mir zu schaffen macht, ist der aggressive Ton im innerkirchlichen Umgang miteinander. Das widerspiegelt die Polartitäten in der kirchenpolitischen Situation. Ich bin auch nicht immer mit allem einverstanden, was aus Rom kommt. Aber wenn man den Respekt verliert, ist ein Gespräch nur schwer möglich.

**Was könnte zur Entschärfung beitragen?**

Es muss uns gelingen, diesen synodalen Prozess auch im Umgang miteinander zu praktizieren. Bei der Suche nach Entscheidungen, in kontroversen Diskussionen. Bevor man in die

*«Es muss uns gelingen, diesen synodalen Prozess auch im Umgang miteinander zu praktizieren. Bei der Suche nach Entscheidungen, in kontroversen Diskussionen.»*

Diskussion einsteigt, sich überlegen: «Was möchte das Gegenüber mir eigentlich sagen? Was könnte das für mich heissen?»

**Sie sind auch Medienbischof.**

**Was heisst das?**

Mir wurde für diese Arbeit kein Pflichtenheft in die Hand gelegt. Ich verstehe mich als Kon-

taktperson von der Bischofskonferenz zu den kirchlichen Medien. Ein erstes Treffen mit den Pfarrblattredaktionen hat stattgefunden. Ich glaube, das war gut. In diese Richtung können wir weiterfahren. Ich bin als Medienbischof jedoch nicht der Sprecher der Bischofskonferenz oder der Troubleshooter für die Medien.

**Sie haben die Publikation der Missbrauchsstudie bereits erwähnt.**

**Was ging in Ihnen vor, als Sie sie gelesen haben?**

Als ich diese Studie las, was soll ich sagen, das war furchtbar. Ganz neu war mir das Thema allerdings nicht. Vor einigen Jahren sprach ein Betroffener aus dem Kinderheim Hermetschwil über den Missbrauch, den er durch einen Priester erlebt hat. Ich kannte diesen Priester. Ich hätte ihm nie auch nur ... Das sind schon Schockerfahrungen. Es ist höchste Zeit, dass jetzt aufgearbeitet wird.

**Nehmen Sie den vielzitierten Kulturwandel wahr?**

Ja. Die geplanten Massnahmen der SBK, der RKZ und KOVOS. Das nationale Strafgericht ist auf dem Weg, die Bischöfe Gmür und Bonnemain waren deswegen in Rom. Aber man muss auch Zeit geben, um das zu realisieren, damit es keine halbbratige Lösung ist.

**Das ist alles erst geplant. Ich frage: Was sehen Sie?**

Die professionellen Angebote, wo man die Missbräuche melden kann. Schauen Sie die Berichte an aus der Zeit, in der diese Fälle passiert sind. Und schauen Sie heute. Das ist doch ein Kulturwandel. Der Umgang mit Betroffenen ist nicht derselbe wie vor dreissig Jahren. Da hat sich einiges massiv verändert. Auch bei den Menschen in den Pfarreien. Prävention ist ein allgegenwärtiges Thema.

**Ihr Wahlspruch lautet «Hoffnung leben». Wie leben Sie Hoffnung in Anbetracht der aktuellen Kirchenentwicklung?**

Ich habe keine Angst um die Zukunft unserer Kirche. Hoffnung ist für mich eine Haltung. Wenn ich keine Hoffnung hätte, dass dieses Interview etwas Positives bewirken kann bei den Leserinnen und Lesern, dann müssten wir es nicht führen. Ich glaube schon, dass ich etwas bewirken kann, aber ich sage auch: «Ja, ich gehe, aber du da oben musst mir dabei helfen.» Nicht ich bin der Seligmachende, sondern ich stehe im Dienst der Botschaft von Jesus Christus und damit im Dienst der Menschen.

Das Interview führte Sylvia Stam für das «Kantonale Pfarreiblatt Luzern»

## WAS MICH BEWEGT

### Der heilige Josef



Flavia Müller Fotografie

Als Kind war der Gedenktag des hl. Josef am 19. März für mich stets ein besonderer Tag. In unserer Familie wurden nicht nur die Geburts-, sondern auch die Namenstage gefeiert,

so auch der «Seppitag». Denn: Mein Vater hiess Josef. Ich wurde auf diesen Namen getauft. Und mein Bruder – am 19. März geboren – heisst mit zweitem Namen auch Josef.

Bei genauer Betrachtung des hl. Josef in der Bibel erkennt man, dass er immer zuerst (zu)gehört hat, bevor er handelte. Das prädestiniert ihn als Schutzpatron des weltweit voranschreitenden synodalen Prozesses. Denn ein wesentliches Merkmal dieses Prozesses ist das «Hören». Das Hören darauf, welche Botschaft der Geist Gottes durch die Äusserungen der Beteiligten zur Diskussion stellt.

Die Weltsynode in Rom vom letzten Herbst war hier vorbildlich – und für alle Beteiligten eine neue Erfahrung. Zuhören – in Stille darüber nachdenken – und erst dann diskutieren.

Wenn diese Debattierform auf allen Ebenen unserer Kirchengemeinschaft als Weg zur Entscheidungsfindung gepflegt würde, dann käme dies einem Kulturwandel gleich – und würde das Gesicht unserer Kirche zukunftsorientiert wohlthuend verändern. Hl. Josef, bitte auch diesbezüglich für uns!

Weihbischof Josef Stübi

Titelbild: Josef Stübi ist seit einem Jahr als Weihbischof im Amt. Foto: José R. Martinez

# Spätantike Tradition und moderne Kunst

Zwei Welten in der römisch-katholischen Kirche Oberwil



Jonas Engeler

Betritt man die Kirche, erreicht man – am Seitenschiff entlang gehend – den einzigartigen Taufbrunnen. Er ist aus Solothurner Kalkstein gefertigt und fasziniert durch seine gerundete Formensprache. Aus einem kleinen kantigen Felsbrocken entspringt fließendes Wasser. Links davon steht der massiv gebaute Ambo, der sich aus einem markanten Stück Eichenholz und zwei der Buchform angepassten Kalksteinquadern formt. Vor dem Ambo ist eine Intarsie mit einer den Heiligen Geist symbolisierenden Taube eingelassen. Rechts neben dem Altar, der von zwei Kalksteinwänden getragen wird, befindet sich auf einem Sockel der Tabernakel. Er wird von weiteren Steinintarsien gerahmt. Die Kunstwerke heben den liturgischen Raum entscheidend von anderen Kirchenräumen aus jener Zeit in der Schweiz ab und lassen ihn zeitlos erscheinen.

Die Menschen in Oberwil haben schon gegen Anfang des 7. Jahrhunderts das erste Gotteshaus auf dem heutigen Kirchhügel errichtet. Anlässlich der Innenrenovation der Kirche von 1964/65 wurde eine wissenschaftliche Grabung durchgeführt, die vor allem archäologische Zeugnisse aus dieser Zeit hervorbrachte. Die ältesten Anlagen, die sich unter dem Kirchenschiff und dem Chor befinden, sind zugänglich und unter Denkmalschutz gestellt. Ein Ausdruck des Eintauchens in die Tradition dieses besonderen Ortes sind die monatlich abgehaltenen Gottesdienste in der öffentlich zugänglichen Ausgrabungsstätte.

Die zeitlose Kontinuität kommt durch die Ausgestaltung des Kirchenraumes von Hans Arp zum Ausdruck, der sich in seiner schlichten Formensprache auf die wesentlichen und die liturgischen Traditionen tragende Zeichensprache bezieht.

Jonas Engeler

Innenausstattung der Kirche St. Peter und Paul in Oberwil von Hans Arp.

**Das Projekt theos «Theologisch bedeutsame Orte der Schweiz» verbindet mit den sogenannten theos-Beiträgen zu spezifischen Orten die Vielfalt der Perspektiven auf die religiöse Landschaft der Schweiz. Der ganze Beitrag zur römisch-katholischen Kirche St. Peter und Paul in Oberwil wurde im Februar 2023 auf [www.theos.unibe.ch](http://www.theos.unibe.ch) publiziert.**

Gestaltet wurde die Kirche in Oberwil vom weltweit bekannten Künstler Hans Arp (1886–1966). Seine Werke sind in den wichtigsten Kunstmuseen rund um den Globus vom Centre Pompidou in Paris bis zum MoMa in New

York vertreten. Arp gilt als einer der Begründer der Kunstform Dada, die 1916 als künstlerische und literarische Bewegung in Zürich gegründet wurde. Arp bezeichnet sie als einen «Protest gegen die Rationalisierung des Menschen.» Der Künstler, der sich in den 1940er-Jahren dem römisch-katholischen Glauben zuwandte, stiess mit seinem Kunstschaffen in dieser Zeit jedoch nur bei wenigen Kirchenoberen auf Verständnis. In Oberwil verhielt sich dies anders, was auch mit seiner Bekanntheit zum Architekten Hans Peter Baur (1922–2017) zusammenhängen mag, der mit der Renovation der Kirche in Oberwil beauftragt wurde.



Jonas Engeler

Ausgrabungsstätte unter dem Kirchenschiff.



Adriana Basso Schaub

Weihwasserbecken von Hans Arp.



Manchmal fallen die helfenden Taten von Menschen wie Sonnenstrahlen auf gewöhnliche Situationen.

## Gnadenstrahlen im grauen Alltag

**MARKUS 4,37–39**

**P**lötzlich erhob sich ein heftiger Wirbelsturm und die Wellen schlugen in das Boot, sodass es sich mit Wasser zu füllen begann. Er aber lag hinten im Boot [...] und schlief. Sie weckten ihn und riefen: Meister, kümmert es dich nicht, dass wir zugrunde gehen? Da stand er auf, drohte dem Wind und sagte zu dem See: Schweig, sei still! Und der Wind legte sich und es trat völlige Stille ein.

*Einheitsübersetzung 2016*

Es gibt Räume, die klein, für sich genommen, existieren und gleichzeitig weit sind und immer grösser werden, sich über Europa hinaus in die weite Welt ausdehnen. Diese Räume können grenzüberschreitend erfahren werden. Dann kann es sein, dass man in der Mutter Ljudmila Nawalnaja am Polarkreis an eine Skulptur des Michelangelo namens «Pietà» in Rom erinnert wird, obwohl man sie zwischenzeitlich vergessen hatte. Ljudmila Nawalnaja suchte, wie Maria – die Mutter Jesu, die von der Skulptur in Rom dargestellt wird – und wie viele Mütter, ihre jungen, geschundenen, ermordeten Söhne in der Ukraine und in Russland, in Israel und Gaza, um nur einige Teile der Erde zu nennen, um zu trauern und Abschied nehmen zu können. Wir sind in der weiten Welt und spüren manchmal das Stöhnen der Menschen, welche durch ihren Mut und ihre Le-

benshingabe im Kampf um Gerechtigkeit und Freiheit ihr Leben verlieren.

Szenewechsel in die kleine Welt eines Dorfes: Ich, grauhaarig, stieg in einen Bus und eine junge Frau mit Kopftuch und ihr kleines Mädchen standen auf, um mir ihren Platz anzubieten. Es berührte mich, weil ich es nicht erwartete. Beim Umsteigen in den nächsten Bus überraschte mich eine Szene, die ich nicht so schnell vergessen werde: Ein junger Mann mit einer Beeinträchtigung half einer Mutter mit Kinderwagen aus dem Bus aussteigen und drückte den Knopf, damit die Bustüre sich ja nicht schloss. Er war ganz dabei, innigst, strahlend, geduldig. Auch für mich drückte er den Knopf von aussen noch einmal, damit ich noch in den selben Bus einsteigen und mich in Ruhe hinsetzen konnte. Diese beiden Gegebenheiten ereigneten sich innerhalb von fünf Minuten. Die Hauptpersonen waren diese junge Muslima mit ihrem kleinen, süssen Mädchen und der junge Mann mit Beeinträchtigung. Ihr Handeln fiel wie ein Lichtstrahl in diese gewöhnliche Situation hinein. Waren nicht diese zwei Menschen im Bus von Wärme und Zugewandtheit erfüllt?

Und manchmal ist gar nichts. Es herrschen Langeweile, Kämpfen um die besten und bequemsten Plätze und vor allem Gleichgültigkeit.

Emilie Schneider beschrieb 1857 in einem Brief einen Raum in der Josephskapelle des Theresienhospitals. Ihre Sprache ist die einer religiösen und sozial engagierten Frau aus dem 19. Jahrhundert: «Die Strahlen verbreiteten sich

in einem Augenblick über alle und teilten sich ihnen [...] mit. [...] Auch ich hatte Anteil an den Gnadenstrahlen meines geliebten Heilandes [...] mein Herz wurde von einer so grossen Glut entzündet. [...] Das strahlende und wärmende Licht», so beschrieb sie, teilte sich nicht nur ihr, sondern allen mit. Diese besondere Frau hatte einen Blick fürs Ganze. Emilie Schneider hinterliess folgendes Gebet: «Du mein guter Herr und Meister! Wer wollte sich deiner ebenso weisen wie liebevollen Leitung nicht ganz überlassen? Ist doch der allein in vollkommener Sicherheit, selbst auf dem vom Sturm bewegten Meer; denn auf dein Wort legt sich der Sturm und grosse Stille tritt ein.»

Wir mögen in diesen bewegten, stürmischen Zeiten auf sein Wort hin Räume der Stille und warme, zugewandte Menschlichkeit erfahren und dankbar weitergeben.

*Anna-Marie Fürst, Theologin  
langjährige Gefängnisseelsorgerin  
Seelsorgerin im Pastoralraum Gösgen*

### Emilie Schneider

#### Ordensfrau, Mystikerin (21. März)

Das vierte von zehn Kindern wurde am 6. September 1820 bei Heinsberg, Nordrhein-Westfalen, in ein evangelisches Elternhaus geboren. Sie starb am 21. März 1859 in Düsseldorf in Nordrhein-Westfalen. Sie war eine Nonne der «Töchter vom Heiligen Kreuz». Sie baute die Armenfürsorge und eine moderne Krankenversorgung des Theresienhospitals in Düsseldorf auf. Sie gilt als eine moderne Mystikerin.

## Missão Católica de língua Portuguesa



Jose Oliveira

### A cor da Meditação

Onde encontraríamos inspiração se a natureza não estivesse na nossa vida presente? Através dela e por ela que aprendemos as cores e nos sensibilizamos. Nas flores descobrimos o roxo, mas também outras cores.

No tempo da quaresma usamos a cor roxo para nos preparar nesses quarenta dias. Com o tempo o roxo perdeu a sua expressão na vida diária. Na liturgia, porém continua sendo a cor que nos propõe tempos de transformações, que chamamos tempo de conversão. Tanto no Advento como na Quaresma utiliza-se do roxo como uma forma de convite para o cristão se recordar da sua busca constante de se assemelha-se ao Cristo.

Na preparação quaresmal se propõe rituais com práticas transformadoras. Na liturgia não se diz ou canta o gloria. Assim a liturgia ganha um caráter meditativo. Esses dois elementos, o roxo e a ausência

do cântico do gloria propõem visivelmente um tempo para refletir e meditar. O silêncio propõe também uma prática mais própria da quaresma.

Esses rituais nos acompanham durante o dia para uma transformação de comportamento e de atitudes.

A conversão é objetivo final de cada dia para cada um de nós. Pois partindo do indivíduo que é chamado a crer no Evangelho, essa adesão acontece e conduz para uma vida comunitária onde todos buscam o bem para todos.

A conversão nas cores também acontece, pois do roxo da quaresma, queremos chegar no objetivo final que é a Páscoa definitiva com a cor branca da ressurreição. Por isso o roxo não permanece para sempre, mas sim temporária. Purificados, transformados e convertidos é o convite apresentado para chegar na Páscoa do Senhor.

José Oliveira

### MISSAS EM PORTUGUÊS

**Basel – St. Joseph – Amerbachstrasse 1**

1° 2° 3° e 4° Sábado 19.00 horas

**Sissach – St. Josef – Felsenstrasse 16**

2° e 4° Domingo 9.00 horas

*Missão Católica de língua Portuguesa*

Padre Marquiano Petez  
Grendelstrasse 25, 5408 Ennetbaden  
Tel. 056 555 42 40  
marquiano.petez@kathaargau.ch

*Diácono José Oliveira*

Kannenfeldstrasse 35, 4056 Basel  
Tel. 079 108 45 53  
jose.oliveira@kathaargau.ch

## Offene Kirche Elisabethen

**50 x besser streiten – Buchvernissage**

Montag, 11. März, 18.30 Uhr

Der Basler Ombudsmann Thierry Moosbrugger bietet mit seinem Buch einen leicht zugänglichen Werkzeugkasten, um Streitenergie zu verstehen und in Win-win-Lösungen umzuwandeln. Apéro und Bücherverkauf im Anschluss.

**Der innere Weg –**

**Impulse zur Meditation**

Mittwoch, 13. März, 19.00–20.00 Uhr

Wozu meditieren? Was nährt die Seele? Wie das Gedankenkarussell anhalten? Wohin führt der innere Weg? Mit Urban Waltenspül, Verantwortlicher für Meditation in der OKE, Kollekte

**Frauenfeiern für alle (mit Agape)**

Sonntag, 17. März, 17.00 Uhr

Eine Feier zum Frühlingsbeginn mit Teilen von Brot und Wein, einer biblischen und heutigen Geschichte, mit Musik und Stille. Ein Ort zum Auftanken, sich Zentrieren, einander begegnen. Anschliessend Apéro. Mit Judith Borter, ev.-ref. Pfarrerin

**Regelmässige Angebote**

*Stadtgebet*

Montag/Donnerstag, 12.00–12.15 Uhr

*Handauflegen und Gespräch*

Montag, 14.00–18.00 Uhr

*Kontemplation via integralis*

Montag, 18. März, 18.00–19.00 Uhr

*Zen-Meditation*

Dienstag, 12.15–12.45 Uhr

*Geistliche Gesänge von*

*Hildegard von Bingen*

Dienstag, 19. März, 13.30–14.00 Uhr

*Bibel teilen in 7 Schritten*

Dienstag, 19. März, 17.30–18.45 Uhr

*Mittwoch-Mittag-Konzert*

Mittwoch, 12.15–12.45 Uhr

*Seelsorge-Angebot*

Mittwoch, 17.00–19.00 Uhr

*Walk to reconnect –*

*Meditatives Gehen in der Stadt*

Donnerstag, 14. März, 18.00 Uhr

*Achtsamkeitsmeditation*

Samstag, 11.00–12.00 Uhr,

in der Kapelle des Pfarrhauses

**Offene Kirche Elisabethen**

Elisabethenstr. 14, Basel  
Info unter [www.offenekirche.ch](http://www.offenekirche.ch)

**Öffnungszeiten**

Kirche: Mo–Sa, 10–19 Uhr;

So, 12–19 Uhr

Café-Bar: Di–Fr 7–19 Uhr,

Sa/So 10–18 Uhr

## Kloster Mariastein

**Gottesdienste an Sonn- und katholischen Feiertagen**

9.00 Messe mit Klostergemeinschaft  
11.00 Pilgermesse

**Gottesdienst an Werktagen**

9.00 Messe mit Klostergemeinschaft

**Willkommen zum Chorgebet**

6.30 Laudes (Morgengebet)

12.00 Mittagsgebet (ausser Mo),

So 12.20 Uhr

15.00 Non (Mi bis Sa)

18.00 Vesper (ausser Mo)

20.00 Komplet (Sa Vigil)

**Stille Anbetung**

Freitag, 19.15 Uhr, Josefskapelle

**Sonntag, 10. März,**

**4. Fastensonntag Laetare**

Gottesdienste wie an Sonntagen

Mariasteiner Konzerte

16.00 himmel – hölle, Chorwerke von

Heinz Holliger u.a. Basler Madrigalisten

[www.eventfrog.ch](http://www.eventfrog.ch) oder Abendkasse

**Samstag, 16. März**

16.15 Klosterpforte, Lectio divina,

Einführung in die biblischen Texte des

Sonntags mit Pater Ludwig Ziegerer,

Anmeldung erwünscht:

[sekretariat@kloster-mariastein.ch](mailto:sekretariat@kloster-mariastein.ch)

**Sonntag, 17. März, 5. Fastensonntag**

Gottesdienste wie an Sonntagen

**Dienstag, 19. März, hl. Josef**

Gottesdienste wie an Werktagen

**Donnerstag, 21. März, Heimgang**

unseres hl. Vaters Benedikt

Gottesdienste wie an Werktagen

18.00 lateinische Vesper

20.00 lateinische Komplet

**Voranzeigen**

**Samstag, 30. März, Karsamstag**

21.30 Feier der Osternachtliturgie

**Sonntag, 31. März, Ostersonntag**

9.00 Festgottesdienst mit musikalischer Gestaltung

*Änderungen vorbehalten. Erkundigen*

*Sie sich für weitere Infos unter*

*[www.kloster-mariastein.ch](http://www.kloster-mariastein.ch) oder*

*Telefon 061 735 11 11 (Klosterpforte)*

**Benediktinerkloster, 4115 Mariastein**

Gottesdienstzeiten: 061 735 11 01

Andere Auskunft: 061 735 11 11

Öffnungszeiten der Pforte: Werktags:

10.00–11.45 Uhr und 14.00–17.00 Uhr

Sonn- und allg. Feiertage: 10.00–12.30

Uhr und 14.00–17.00 Uhr

[info@kloster-mariastein.ch](mailto:info@kloster-mariastein.ch)

[wallfahrt@kloster-mariastein.ch](mailto:wallfahrt@kloster-mariastein.ch)

[www.kloster-mariastein.ch](http://www.kloster-mariastein.ch)

# Offline

## ÖKUMENISCHES ZENTRUM FÜR MEDITATION UND SEELSORGE

**Offline-Veranstaltungsorte in Basel**  
*Tituskirche*, Im Tiefen Boden 75  
*Heiliggeistkirche*, Thiersteinerallee 51  
*Taufkapelle der Heiliggeistkirche*, Zugang über die Güterstrasse  
*Kirche Bruder Klaus*, Bruderholzallee 140

### Ikonenmalen

3.–9. März im Geistlichen Zentrum St. Peter im Schwarzwald.  
Kontakt: [katrin.schulze@offline-basel.ch](mailto:katrin.schulze@offline-basel.ch)

### Blue-Dinner mit Tanja Grandits

Di, 12. März, 18.30 Uhr, im Paul-Gerhardt-Saal der Tituskirche  
Fundraising-Anlass in Form eines «Blue Dinner». 3-Gang-Menü mit passender Weinbegleitung und Blues-Musik; Kosten: Fr. 250.– pro Pers. Der Reingewinn wird eingesetzt zur Finanzierung der Stele Lapis von Nina Gamsachurdia als geistliches Kunstwerk im neuen Meditationsraum von Offline. Anmeldung: <https://www.offline-basel.ch/bericht/5735>

### Zwischendrin

Eine moderne Andacht mit Stille, Texten und Musik; Sa, 16. März, 18 Uhr, «Zukunft schaffen wir nur gemeinsam», mit Anne Lauer mit Team und Louis van Niekerk am Flügel. Nächstes Zwischendrin am 15. Juni

### Vom Herzen leben – von der Heilkraft der Meditation

So, 17. März, 18 Uhr. Hotel Odelya, Missionsstrasse 21, Basel, mit Peter Wild, Theologe und Buchautor. Eintritt: Fr. 20.– in Kooperation mit ars vitae und Offline

### Eröffnung literarisch-musikalische Karwoche «Und der Vorhang riss»

So, 24. März, 17–18 Uhr, Tituskirche

### Offener Meditationsraum

Freitags von 9–12 Uhr steht der Raum Teerstegen offen für die persönliche Meditation in der Tituskirche. Monika Widmer, [monika.widmer@offline-basel.ch](mailto:monika.widmer@offline-basel.ch)

### Regelmässige Angebote

(nicht während der Schulferien) siehe Homepage von Offline: [www.offline-basel.ch](http://www.offline-basel.ch)

### Offline – ökumenisches Zentrum für Meditation und Seelsorge

Im Tiefen Boden 75, 4059 Basel  
Infos Kelly Kapfer, Tel. 061 336 30 33  
[info@offline-basel.ch](mailto:info@offline-basel.ch)  
Neue Homepage: [www.offline-basel.ch](http://www.offline-basel.ch)

### Impressum

Römisch-katholisches Pfarrblatt der Nordwestschweiz  
53. Jahrgang  
Erscheint zweiwöchentlich  
Auflage: 53 500 (2024)  
Herausgeber: Pfarrblattgemeinschaft Nordwestschweiz  
Co-Präsidium:  
Dominik Prétôt, Matthias Schmitz  
[www.kirche-heute.ch](http://www.kirche-heute.ch)

## WAS? WANN? WO?

### SCHRIFTLESUNGEN

**So, 10. März:** Alexander 2 Chr 36,14–16.19–23; Eph 2,4–10; Joh 3,14–21 oder (mit eig Prf) 1 Sam 16,1b.6–7.10–13b; Eph 5,8–14; Joh 9,1–41 (oder 9,1.6–9.13–17.34–38)

**So, 17. März:** Gertrud und Patrick Jer 31,31–34; Hebr 5,7–9; Joh 12,20–33 oder (mit eig Prf) Ez 37,12b–14; Röm 8,8–11; Joh 11,1–45 (oder 11,3–7.17.20–27.33b–45)

### ANDERSPRACHIGE GOTTESDIENSTE

#### Englisch

*Basel, Bruder Klaus:* So 17.30 Uhr  
*Basel, St. Joseph:* So 12.30 Uhr  
*Basel, Sacré-Cœur:* So 12.00 Uhr (3. So i.Mt.) Philippinen;  
*Basel, St. Anton:* Sa 18.30 Uhr (1. Sa i.Mt.) Philippinische Mission

#### Eritreisch

*Allschwil, St. Peter und Paul:* Sa, 16. März, 8.00 Uhr  
*Basel, Allerheiligen:* Sa, 9. März, 7.00 Uhr  
*Basel, St. Joseph:* Sa, 16. März, 9.00 Uhr  
*Zwingen:* Sa 6.00 Uhr

#### Französisch

*Basel, Sacré-Cœur:* Sa, 18.00 Uhr; So 10.30 Uhr

#### Italienisch

*Allschwil, St. Theresia:* So 11.00 Uhr  
*Basel, St. Clara:* So 18.00 Uhr  
*Basel, S. Pio X:* Sa 18.30 Uhr; So 10.00 Uhr  
*Birsfelden:* So 9.00 Uhr  
*Dornach, Kapuzinerkloster:* Do 19.00 Uhr; So 10.00 Uhr  
*Kaiseraugst:* So, 31. März, 10.00 Uhr  
*Laufen:* So 11.30 Uhr  
*Liestal:* So 11.30 Uhr  
*Muttenz:* So 18.00 Uhr  
*Pratteln:* So 11.15 Uhr  
*Reinach, Fiechtenkapelle:* Sa 17.00 Uhr  
*Rheinfelden:* So 18.00 Uhr  
*Sissach:* So 9.30 Uhr (1., 3., 5. So i.Mt.)  
So 18.00 Uhr (2., 4. So i.Mt.)

#### Kroatisch

*Basel, St. Michael:* So 11.00 Uhr;  
*Liestal:* So 13.00 Uhr

#### Lateinisch

*Basel, St. Anton:* So 11.30 Uhr

*Basel, St. Joseph:* So, 17.00 Uhr; Fr. 8. März, 17.25 Uhr; Sa, 16. März, 17.00 Uhr; Di, 19. März, 17.30 Uhr; Mi, 20. März, 17.30 Uhr, Do, 21. März, 17.30 Uhr; Fr, 22. März, 17.25 Uhr

#### Malayalam

*Allschwil, St. Peter und Paul:* So, 10. März, 17.00 Uhr  
*Basel, Allerheiligen:* Fr 11.00–15.00 Uhr (1. Fr i.Mt.)  
*Basel, St. Anton:* So 17.00 Uhr (1. und letzter So i.Mt.)

#### Philippinisch

*Basel, Allerheiligen:* Fr 21.00 Uhr, Sa 6.00 Uhr (1. Fr und Sa i.Mt.)  
*Basel, St. Anton:* Sa 18.30 (1. Sa i.Mt.)  
*Basel, St. Joseph:* So, 24. März, 14.00 Uhr

#### Polnisch

*Basel, Allerheiligen:* So 12.00 Uhr; Fr 18.00 Uhr (1. Fr i.Mt.)

#### Portugiesisch

*Basel, St. Joseph:* Sa 19.00 Uhr;  
*Sissach:* So 9.00 Uhr (2. u. 4. So i.Mt.)

#### Slowakisch

*Basel, Allerheiligen:* So 17.30 Uhr (1. und 3. So i.Mt.)

#### Slowenisch

*Basel, St. Anton:* Sa 18.30 Uhr (3. So i.Mt.)

#### Spanisch

*Basel, Bruder Klaus:* So 11.00 Uhr; Fr 19.00 Uhr;  
*Laufen, Krypta:* Sa 17.00 Uhr  
*Oberwil:* So 17.00 Uhr

#### Tamilisch

*Basel, St. Anton:* Di 19.00 Uhr (1., 2., 3. u. 5. Di i.Mt.)

#### Ukrainisch

*Basel, St. Marien:* So 15.00 Uhr (2. u. 4. So i.Mt.)

#### Ungarisch

*Basel, Sacré-Cœur:* So 15.00 Uhr

#### Vietnamesisch

*Muttenz:* So, 10. März, 15.30 Uhr

### TV-GOTTESDIENSTE

#### Gottesdienste im TV

ZDF: So 9.30 Uhr  
TeleZüri: So, 17. März, 9.30 Uhr

### BESONDERE GOTTESDIENSTE

**Eucharistie mit jungen Erwachsenen**  
*Basel, St. Clara:* So, 19.30 Uhr. Eucharistie mit Predigt, Musik und Weihrauchritual. Anschliessend Umtrunk in der Herbergsgasse 7. English speaking students, young persons are also welcome.

#### Ökumenischer Gottesdienst

*Universitätsspital Basel:* Kapelle im Klinikum 2, 2. Stock. So, 10.00 Uhr.

#### Gehörlosengottesdienst

*Brugg, St. Nikolaus:* So, 10. März, 11.00 Uhr, anschl. Zusammensein

### BEICHTE/GESPRÄCHE

#### Beichte in Basel

*St. Clara:* Sa 15.45–16.45 Uhr  
*St. Joseph:* Do, Fr 17.00–18.00 Uhr (ausser in den Schulferien)  
*St. Marien:* Do 11.30 Uhr  
*St. Anton:* Fr 18.00; Sa 16.00 Uhr

#### Offenes Ohr

*Basel, St. Clara:* Di und Do, 10.15–11.30 Uhr (ausser in den Schulferien)

#### Seelsorge

*Basel, Offene Kirche Elisabethen:* Mi 17.00–19.00 Uhr  
*Liestal, Bruder Klaus:* Di, 17.00 Uhr

#### Beichtgespräche in der Region

*Gelterkinden, Kirche:* deutsche, polnische und kroatische Beichte. Do. 17.30–18.00 Uhr und 1. Sa. i.Mt. 17.00–18.00 Uhr (ausser Juli bis 15. August), sonst nach tel. Vereinbarung. Kontakt: P. Jacek Kubica SCJ, Telefon 079 359 58 73  
*Liestal:* Beichtgespräche mit Priester Bernhard Schibli nach telefonischer Vereinbarung: Telefon 061 751 59 09  
*Reinach, Dorfkirche:* 1. Sa i.Mt., 16.45–17.15 Uhr, oder nach Vereinbarung. Kontakt: Telefon 061 717 84 44

### GEBET/BESINNUNG

#### Wort für Deinen Tag

Telebibel, Tel. 061 262 11 55  
[www.telebibel.ch](http://www.telebibel.ch)

#### Radiopredigt bei SRF

*Radio SRF 2 Kultur/Radio SRF Musikwelte:* Predigten sonn- und feiertags um 10.00 Uhr. [www.radiopredigt.ch](http://www.radiopredigt.ch), Tel. 032 520 40 20

#### Adressänderungen melden:

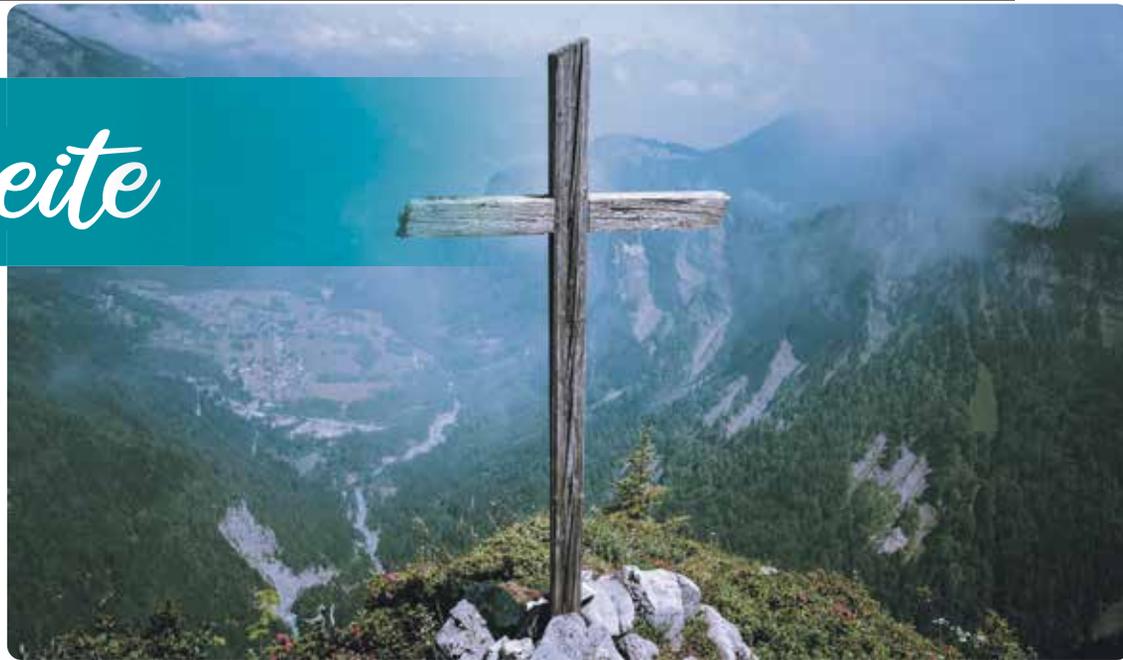
– In den **Kantonen AG, BL, SO** beim Pfarramt der Wohngemeinde  
– Im **Kanton BS:** Wohnsitzänderungen an das Einwohneramt, Tel. 061 267 70 60, oder online auf [www.bdm.bs.ch/Wohnen/umzug](http://www.bdm.bs.ch/Wohnen/umzug)  
Andere Mutationen an die Verwaltung der RKK BS, Tel. 061 690 94 44, [mitgliederverwaltung@rkk-bs.ch](mailto:mitgliederverwaltung@rkk-bs.ch)

# Familienseite

## Die Logos des Christentums

Wenn es um christliche Symbole und Zeichen geht, fallen euch sicher direkt einige ein. Zum Beispiel das Kreuz. Klar, es steht für das Holzkreuz, an dem Jesus gestorben ist, bevor er auferstand. Oder die Taube als Symbol der Versöhnung mit Gott. Vielleicht kennen einige von euch auch den Fisch. Da wird es dann schon schwieriger. Hat Jesus vielleicht besonders gerne Fisch gegessen? Nicht ganz.

Hier kommen die wichtigsten christlichen Symbole und ihre Bedeutung.



## X und P

Die beiden verschachtelten Buchstaben X (gesprochen «ch») und P (gesprochen «r») stammen aus dem griechischen Alphabet und ergeben das sogenannte Christusmonogramm. Es sind die beiden ersten Buchstaben des Wortes Christus. Schon im 2. Jahrhundert benutzten die Christen/innen dieses Zeichen. Es hat also eine längere Tradition als das Kreuz.

## Fisch

Das Fischsymbol stammt aus der Zeit der ersten Christen/innen. Sie lebten unter der Herrschaft der Römer, die es ihnen verboten, ihre Religion auszuüben. Deshalb trafen sich die Christen/innen heimlich und ihr Erkennungszeichen war der Fisch. Warum? Es handelte sich dabei um einen Geheimcode! Fisch wird auf Griechisch so geschrieben: ΙΧΘΥΣ (Aussprache: Ichthys). Die einzelnen Buchstaben stehen dabei für eine Beschreibung Jesu:

I = steht für das griechische Wort Iesous, was Jesus bedeutet.  
X = «ch», steht für Christus  
Θ = «th», steht für Theou, was «Gottes/von Gott» heisst  
Υ = steht für Υιος, was Sohn bedeutet  
Σ = «s» steht für Sotär, was Erlöser heisst.

Insgesamt bedeutet das Geheimwort «Fisch» also: «Jesus Christus Gottes Sohn und Erlöser.»



## Regenbogen

Der Regenbogen ist das Symbol für die Treue Gottes. Im Alten Testament lesen wir von der Sintflut, die Gott über die Erde geschickt hat. Noah und seine Familie überlebten in der Arche. Als die Flut vorbei war, schuf Gott den Regenbogen als Zeichen des Bundes zwischen ihm und den Menschen. Damit gab er ihnen sein Versprechen: «Ich werde niemals wieder alles Lebendige schlagen, wie ich es getan habe. Niemals, so lange die Erde besteht, werden Aussaat und Ernte, Kälte und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht aufhören.» (Genesis 8,21b.22)

## Weinstock mit Reben

Der Weinstock mit seinen vielen Trauben ist ein Zeichen für Leben in Fülle. Allerdings braucht er einen sehr starken Stamm, damit die Reben mit der grossen Menge an schweren Trauben gut wachsen können. Jesus hat zu seinen Jüngern gesagt: «Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.» (Joh 15,5a). Als christliches Symbol steht er deshalb für die Verbundenheit der Gläubigen mit Jesus. Er schenkt ihnen Kraft und ihr Glaube trägt Früchte, wenn sie mit ihm verbunden bleiben.



## Lamm

Im Alten Testament treffen wir auf das Lamm als Opfertier. Es wurde von den Jüdinnen und Juden zum Pessachfest geopfert. Jesus ist für Christen/innen das Lamm Gottes, weil er sich in bedingungsloser Liebe geopfert hat.

## Auflösung Rätsel (Ausgabe 9–10/2024)

1. Gold, 2. Kompass, 3. Teresa, 4. Wahrheit, 5. Klauen, 6. Fair, 7. Spenden, 8. Helfen, 9. Mitgefuehl

**Lösungswort:** Weltfrieden

Leonie Wollensack, Fotos: Kreuz: Hugues de Buyer-Mimeure/Unsplash ; Fisch: einsichtweise/Pixabay; X und P: ZarateMan/Wikimedia Commons; Regenbogen: Ben Mack/Pexels; Weinstock: Wolfgang Heubeck/Pixabay; Lamm: Bananenfalter/Wikimedia Commons